

Die Sportgelegenheiten in Stadt und Region St. Gallen

Autor(en): **Hummler, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1980)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sportgelegenheiten in Stadt und Region St.Gallen

Das 100-Jahr-Jubiläum des Fussballclubs St.Gallen, des ältesten schweizerischen Clubs dieser Sportart, und seine guten sportlichen Leistungen im Jubiläumsjahr als schliesslich Viertplazierter in der Nationalliga A haben stärker denn je das Interesse eines breiten Publikums auf das Sportgeschehen in unserer Stadt hingelenkt. Dazu kommt, dass die Kreuzbleiche im kommenden Jahr Schauplatz einer sportlichen Grossveranstaltung ganz besonderer Prägung, des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes, sein wird. Diese Tatsachen rechtfertigen die erneute Behandlung des Themas Sport nach einer Pause von 6 Jahren, um so mehr, als in dieser Zeit einige Anlagen fertiggestellt wurden und einige Erfahrungen mehr gemacht werden konnten. Dabei soll an dieser Stelle indessen nicht in erster Linie von nationalen und internationalen Begegnungen der Spitzensportler auf unseren Sportanlagen die Rede sein, sondern von den Möglichkeiten zu sportlicher Betätigung, die jedem St.Galler offenstehen – falls er sie nützen will!

Hier ist von den Erfahrungen zu reden. Etwas verallgemeinernd kann festgestellt werden, dass dort, wo eine Sportart von einem starken und in Wettkämpfen erfolgreichen Club oder Verein gepflegt wird, auch die Benützung der dafür bereitgestellten Anlagen den Erwartungen entspricht. Wo eine solche Lokomotivfunktion gar nicht oder ungenügend erfüllt wird, fehlt offensichtlich meist auch das Interesse für die Breitenentwicklung einer Sportart, die für eine angemessene Auslastung einer Sportanlage notwendig ist. Man mag solchen Herdentrieb bedauern, aber es ist mit ihm zu rechnen. Das gute Abschneiden des FC St.Gallen trägt wesentlich dazu bei, dass die Fussballspielfelder auf Stadtgebiet voll, wenn nicht überbela-

stet sind durch Trainingsspiele unzähliger Schülermannschaften oder fussballtreibender Sportclubs verschiedenster Herkunft. Ebenso haben seit der Fertigstellung der 400-m-Kunststoff-Rundbahn in der Sportanlage Neudorf die ausgeprägte Aktivität des Sportclubs Brühl und seine Erfolge an nationalen und internationalen Wettkämpfen zu einer vollen Auslastung dieser Anlage durch trainierende Sportler aller Leichtathletiksparten geführt.

Andrerseits fehlt in St.Gallen vorläufig ein starker und erfolgreicher Eishockeyclub, der der Kunsteisbahn Lerchenfeld zu neuem Aufschwung verhelfen würde, und die spärlicher gewordenen Erfolgsmeldungen der St.Galler Schwimmer und Wasserballer bilden keinen Anreiz mehr für eine Steigerung der eher enttäuschenden Frequenzen in den beiden Hallenschwimmbädern.

Aus den Erfahrungen während der letzten Jahre muss gefolgert werden, dass das Zurverfügungstellen und der Ausbau von Sportanlagen durch die öffentliche Hand zwar in vielen Fällen eine notwendige, aber kaum je eine ausreichende Bedingung für die Förderung des Sports darstellen. Ebenso wichtig ist unbestreitbar der nachhaltige Einsatz aktiver Sportler im Sinne des mitreissenden Beispiels und jener der zahlreichen unbekannteten Helfer, die sich für die administrativen Arbeiten eines aktiven Clubs oder auch einer einzelnen sportlichen Grossveranstaltung uneigennützig und ohne Erwartung einer besonderen Anerkennung oder gar öffentlichen Ehrung immer wieder zur Verfügung stellen.

Weil diese Art der tätigen Kameradschaft, die über das sportliche Teamwork einer Clubmannschaft im wettkampfmässigen Einsatz weit hinausgeht, in Schützenkreisen besonders fest verankert ist, sollen hier einige Bemerkungen über den Schiesssport gemacht werden.

Diese Sportart wird unter in verschiedener Hinsicht besonderen Bedingungen gepflegt. Zunächst ist daran zu erinnern, dass zum sportlichen Schiessen im weiteren Sinn nicht nur das Schiessen mit Armeewaffen und aus diesen abgeleiteten Sportwaffen auf Distanzen von 300 m und 50 m gehört, sondern auch das Kleinkaliberschiessen, das Schiessen mit Armbrüsten,

Luftgewehren und Bogen, das Jagd- und Tontaubenschiessen. Während die Ausübung des Schiesssports der letztgenannten Arten hinsichtlich Rekrutierung der Teilnehmer, Organisation der sportlichen Tätigkeit und Anlagenbedarf durchaus mit den Erfordernissen anderer Sportzweige verglichen werden kann, basiert das in den traditionellen, sportlich und politisch ebenso gewichtigen Schützengesellschaften gepflegte Schiessen mit Sturmgewehr, Karabiner und Pistole sehr weitgehend auf dem Obligatorium der ausserdienstlichen militärischen Schiessübungen. Verfügt das Schiessen mit Armeewaffen für die Rekrutierung der Aktiven auf der einen Seite somit über eine besondere Startchance, so gerät es auf der andern in zunehmende Standortschwierigkeiten. Wohl wurden die Schiessstände seinerzeit in angemessener Fussmarschdistanz von den damaligen Wohnquartieren angelegt; die heutigen Neuüberbauungen rücken aber da und dort immer näher an die Schiessanlagen heran, wobei die Bewohner nicht nur empfindlicher als früher auf den Schiesslärm reagieren, sondern auch auf die Immissionen aus dem zusätzlichen Motorfahrzeugverkehr; denn der Anmarsch der Schützen vollzieht sich nicht mehr ganz wie zu den Zeiten des Fähnleins der 7 Aufrechten. Diesen Schwierigkeiten sucht man zu begegnen durch möglichste Einschränkung der Schiesszeiten und, wenn es nicht mehr anders geht, durch Verlegung der Schiessanlagen in grössere Distanzen von den Siedlungen. Der hohen Kosten wegen können solche Neuanlagen aber fast nur noch auf regionaler Basis verantwortet werden. Tatsächlich werden im Rahmen der Regionalplanung seit längerer Zeit Studien für eine Gemeinschaftsschiessanlage der Gemeinden St.Gallen, Gaiserwald, Gossau und Herisau im Raum Breitfeld durchgeführt. Dabei ist aber auch zu berücksichtigen, dass die neuere Waffenentwicklung (Ablösung des Sturmgewehrs durch eine Kurzdistanzwaffe) für das militärische Schiessen bzw. für die ausserdienstlichen Übungen ganz andere Anforderungen an die Schiessanlagen stellen könnte als das Schiessen mit den grosskalibrigen Sportwaffen (Stutzer). Die Auseinanderentwicklung von Sportwaffen und kriegstauglichem Schiessgerät könnte Probleme aufwerfen, die eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen den Gemeindebehör-

den, den Schützengesellschaften und den militärischen Instanzen verlangen würden.

Zu den Erfahrungen gehört im übrigen auch die Feststellung, dass die Sportstättenplanung auf regionaler Ebene an verhältnismässig enge Grenzen gebunden ist. Das bescheidene Freibad, der unvollkommene Spiel- und Sportplatz im eigenen Dorf oder, auf die Stadt bezogen, im eigenen Quartier wird erfreulicherweise mindestens ebenso geschätzt wie die perfekte, normengerechte und damit subventionsberechtigte Grossanlage in der Region. Solcher Einsicht dürfen sich im Interesse der Breitenentwicklung des Sports auch die Sachverständigen in Magglingen und bei den Subventionsbehörden nicht verschliessen. Die Erstellung von Sportstätten im regionalen Einzugsbereich wird sich daher auf besonders teure Anlagen für exklusive Sportarten oder für den Fall hoher Standortgebundenheit beschränken. Als solche Beispiele seien etwa der Golfplatz in der Thurebene bei Niederbüren oder die Sportflugplätze von Sitterdorf und Altenrhein genannt.

Immer wieder unterstrichen werden muss die Tatsache, dass die Region St.Gallen und damit unsere Stadt im Sommer und im Winter einzigartige Möglichkeiten zur Ausübung der besonders naturnahen Sportarten besitzt. Ich meine damit nicht das FKK-Bad am österreichischen Uferanstoss des Bodensees, wohl aber die zahlreichen Familienbäder entlang des Schweizer Ufers, die Eignung der weiten Seefläche für den Segelsport und das Windsurfing; ich verstehe darunter ferner Sitter, Necker und Thur als Wildwasser für die Kanufahrer, besonders zur Zeit der Schneeschmelze im Frühling; ich denke an den Alpstein als schnell erreichbares Gebirgsmassiv, ebenso geeignet für Familienwanderungen wie für gewagte Kletterfahrten aller Schwierigkeitsgrade an den Kreuzbergen, den Silberplattköpfen und den Altenalptürmen. Schliesslich dienen die luftseilbahnerschlossenen Vorberge des Hohen Kastens und der

Rechts oben: Begeistert benützen auch Schüler die neue Rollschuhbahn beim Splügenplatz.

Rechts unten: Auf dem Stadion Espenmoos wurde eine gedeckte Stehplatztribüne erstellt.





Ebenalp den Liebhabern des Deltasegelns als willkommene Startplätze.

Kronberg, Ebenalp und Hoher Kasten bieten im Winter auch die nächstgelegenen grösseren Abfahrtspisten an; der alpine Skifahrer kommt am Säntis auf seine Rechnung, während sich der Tourenfahrer bei guten Schneeverhältnissen auch mit den anspruchsloseren Wanderungen auf den Gäbris, die Hohe Buche und über die Eggen zufriedengeben wird, Wanderungen, die den Vorteil aufweisen, dass sie praktisch bis mitten in die Stadt hineinführen, wobei angemerkt zu werden verdient, dass die wichtigsten Teilstücke dieser stadtnahen Abfahrten durch den städtischen Zonenplan 1978 dauernd freigehalten werden sollen. Besonders ausgedehnt ist das Angebot für die Anhänger des Skilanglaufs, angefangen bei den bescheidenen Quartierloipen auf Stadtgebiet bis zu den eigentlichen Skiwandergebieten Starkenmühle/Gais, Gonten und Schwägalp, wobei sich die Strecke des bekannten Alpsteinlaufs von Weissbad bis Urnäsch für eine Familienwanderung ebensogut eignet wie für die Rennläufer. Übrigens kann man bei ausreichender Schneelage auch auf den Forststrassen im Tannenbergebiet mit Genuss abseits von der Heerstrasse langlaufen. Das gleiche Tannenbergebiet bildet zusammen mit dem Sittergraben das bevorzugte Übungsgelände der Reiter aus dem Stadtgebiet und der Umgebung.

Wenn wir schon bei den landschaftlichen Vorzügen der Stadt zwischen Bodensee und Säntis sind, so gebührt es sich, an dieser Stelle der wertvollen Tätigkeit der Vereinigung St.Galler Wanderwege Anerkennung zu zollen, die mit der Markierung reizvoller Wanderrouten und durch die Herausgabe von Routenbeschreibungen der wanderfreudigen Stadtbevölkerung ausgezeichnete Hilfen anbietet. Erwähnenswert erscheint mir dabei, dass zu den eifrigsten Förderern der Wanderwege in der Region St.Gallen der städtische Strasseninspektor und der Vizedirektor des Verkehrsvereins gehören, Persönlichkeiten also, die sich sonst eher mit den Problemen der motorisierten

Strassenbenützer oder mit den Fragen des weltweiten Tourismus zu befassen haben.

Vor einigen Jahren hat das städtische Sportamt, dem in der städtischen Sportpolitik Beratungs- und Koordinationsfunktion zukommt, festgestellt, dass das Angebot an Turn- und Sporthallen, an Spiel- und Sportplätzen, an offenen und gedeckten Schwimmbecken flächenmässig noch nicht den Normen der Planer entspricht. Auch wenn man aufgrund der Erfahrungen annehmen muss, dass es sich bei jenen Zahlen eher um Idealvorstellungen denn um wirkliche Bedürfnisgrössen handelt, ist ein weiterer Ausbau der Sportanlagen im Rahmen des künftigen städtischen Investitionsprogramms angezeigt. Ein besonderer Impuls wird dabei von der allerdings nicht sehr stürmisch verlaufenden Einführung des Lehrlingsturnens ausgehen. Im Zusammenhang mit dem geplanten Neubau für die kaufmännische Berufsschule auf dem Lindenhofareal zeigt sich heute eine realistische Chance, den Bau einer grossen Sporthalle mit Publikumseinrichtungen zu verwirklichen, wobei es durchaus möglich sein wird, die Grünfläche der Kreuzbleiche als Quartiersspielplatz und stadtnahen Erholungsraum zu erhalten. Die Neugestaltung der Kreuzbleiche und der weitere Ausbau der Sportanlagen im Gründenmoos (polysportive Anlage) werden in den kommenden Jahren die bedeutendsten städtischen Aufgaben auf dem Gebiet des Sportanlagenbaus sein. Beide stehen in einem gewissen Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau, womit auch ihre zeitliche Einordnung in das Investitionsprogramm gegeben ist. Die Wiedererrichtung eines Turnierplatzes für reitsportliche Veranstaltungen ist unter anderem notwendig, damit die St. Galler Pferdesporttage, die bisher einzige st. gallische Sportveranstaltung mit internationalem Charakter, wieder regelmässig abgehalten werden können. Eine Sporthalle im Raum Kreuzbleiche wird den Handballern endlich die Möglichkeit verschaffen, auch internationale Spiele ohne besondere Transportprobleme durchzuführen. Sie wird aber in gleicher Weise einer ganzen Anzahl Hallensportarten dienen können.

Die Erfahrung, dass Sportanlagen, damit sie benützt werden, möglichst nahe beim «Konsumenten» liegen sollten, führt

zwangsläufig zur Aufgabe, den über die ganze Stadt verteilten Schulsportanlagen, und zwar den Hallen wie den Spielplätzen, noch vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken. Zwar werden nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem mehrfach erwähnten Obligatorium des Lehrlingsturnens, das übrigens gleicherweise für die weibliche wie für die männliche Jugend Geltung haben wird und sowohl in die gewerblich-industrielle wie in die kaufmännische Berufsbildung eingebaut werden muss, noch einige Neubauten notwendig sein. Sicher wird aber eine Politik der langfristigen Erneuerung, Verbesserung und Ergänzung bestehender Schulsportanlagen, die dem Schulturnen, den Turn- und Sportvereinen und der Bevölkerung angrenzender Quartiere gleichzeitig zu dienen vermögen, am meisten Zustimmung finden. Ein solches Programm wird Bestandteil eines künftigen Massnahmenkatalogs im Rahmen des Leitbildes für eine lebendige und wohngerechte Stadt bilden.

Dr. Alfred Hummler, Stadtammann